



Conny Amreich

Weil es nicht sein darf

dtv 2014 • 300 Seiten • 12,95 • ab 14 • 978-3-423-74005-5

Wenn eine junge Liebe auf Hindernisse stößt, setzt sie im Regelfall alles daran, diese zu überwinden. Wenn die Handlung dabei in der Zeit des Ersten Weltkrieges spielt, verspricht die Geschichte in dieser Hinsicht anspruchsvoll, spannend und dynamisch zu werden. Leider wird Conny Amreichs Debütroman diesen Erwartungen nicht ganz gerecht.

Der junge selbstständige Kutscher Oskar trifft auf die hochnäsige Aristokratin Alexandra, in deren strahlende Augen er sich sofort verliebt. Doch aufgrund der Standesunterschiede wagt es Oskar kaum sich Hoffnungen zu machen. Aber das Wien um 1914 hält Überraschungen für die beiden bereit. Persönliche und gesellschaftliche. Die Wege der beiden jungen Menschen kreuzen sich durch den tragischen Tod von Oskars Mutter, die im Herrenhaus Alexandras Familie schon seit langer Zeit bedient. Sie haucht auf ihrem Sterbebett ein lückenhaftes Geständnis, das sich um Alexandras Onkel dreht. Oskar erkennt anhand der Informationen seiner Mutter und anhand der Kenntnis vom Charakter des Mannes, dass er Schuld am Tod seiner Mutter ist. Um sich an ihm rächen zu können, tritt er als Stallbursche in den Dienst der von Grayns. Die Liebe zu den Pferden verbindet die beiden jungen Leute, die doch unterschiedlicher nicht sein könnten. Mit Kriegsbeginn überstürzen sich die Ereignisse – nicht nur, dass Alexandras Bruder und Oskars Vater in den Krieg ziehen, nein, Alexandra soll auch noch einen reichen Adligen heiraten, umso die finanzielle Situation der Familie zu verbessern. Eine Liebe zwischen Oskar und ihr scheint unmöglich. Als dann Alexandras heißgeliebter Bruder in Kriegsgefangenschaft gerät und die Familie erfährt, dass er gefoltert wird, beschließt die junge Adelige zu ihm zu reisen und ihn durch Bestechung zu befreien. Zeitgleich erfährt Oskar, dass sein Vater schwer verletzt in einem Lazarett an der Front liegt und seine Verletzungen vielleicht nicht überlebt. Durch diese Schicksale und einen gemeinsamen Plan begeben sich die beiden auf eine gefährliche und verbotene Reise ins Kriegsgebiet, die die beiden zuerst zusammenführt und dann scheinbar unwiderruflich voneinander trennt. Oskar kann seinen Vater wiedersehen, der die Geschichte, die seine Mutter auf ihrem Totenbett begann, vollendet. Das stellt Oskars Leben auf dem Kopf.

Durch die Offenbarungen von Oskars Eltern bekommt die Geschichte eine neue Dynamik, wenngleich die neuen Informationen den Leser nach den ersten Seiten des Buches nicht mehr überraschen. Dagegen liefern die geschichtlichen Ereignisse eine spannende, sehr gut recherchierte Kulisse, die nicht nur die Daten und Zusammenhänge gut wiedergibt, sondern auch ein Bild von den damaligen vorherrschenden Lebensumständen zeichnet. Es scheint, dass diese Liebe nicht nur die Grenze der Stände überschreitet. Doch das, was Oskar und Alexandra am Anfang noch so weit trennt, wird am Ende nicht nur durch politische Umbrüche aufgehoben.



Die Geschichte ist eine typische Liebesgeschichte, die viele romantische Vorstellungen bedient. Oskar nimmt für Alexandra viele Leiden auf sich, obwohl er sich ihrer Liebe nicht ganz sicher sein kann. Alexandra versucht ihn zu retten, doch dazu muss sie versprechen ihn nie wieder zu sehen. Eine Tragik, die den Leser zum Mitleiden bewegt. Und doch reißt das Buch nicht mit. Es ist flüssig zu lesen, doch es passieren kaum unvorhergesehene Dinge, noch kommen große Emotionen auf. Es ist ein solider Jugendroman, der von einer Liebe in schweren Zeiten handelt und der nicht versucht, die Vergangenheit zu beurteilen, sondern möglichst neutral zu schildern. Denn obwohl die damalige Standeseinteilung der Liebe der Protagonisten im Weg steht, wird sie nicht einseitig und voreingenommen geschildert. Sie wird reflektiert und hinterfragt, ohne an den Grundfesten des Prinzips zu rütteln.

Inspiration zum Buch erhielt die Autorin durch einen Besuch am Set der Serie „Downtown Abbey“ als Kostümassistentin. Die bildhaften Beschreibungen, die an Schilderungen von Filmszenen erinnern und beim Leser genau diese Verknüpfungen hervorrufen, scheinen das Ergebnis dieses Besuchs zu sein. Diese Sprache macht den Roman so angenehm zu lesen, man sieht die Kulisse vor seinem inneren Auge.

Die Pferde, die eine wichtige Rolle in dem Buch spielen, haben wohl eine tiefere Bedeutung. Sie sind die reinen Tiere, die eine Brücke zwischen den Ständen bilden. Oskar arbeitet mit Pferden, sie sind seine Freunde und Kollegen. Alexandra hat in ihrem Pferd Hippolyt ihren engsten Vertrauten. Pferde haben gerade für junge Mädchen und Frauen einen besonderen Reiz und wenn sie im Rahmen einer Liebesgeschichte eine Rolle spielen, kann man damit rechnen, dass es das weibliche Publikum fesselt. Genau wie Oskar die Pferde durch Zutrauen und Anforderungen zähmt, scheint er auch auf Alexandra Eindruck zu machen. Und es ist sicherlich kein Zufall, dass er neben Alexandras Onkel der einzige ist, der dessen Pferd reiten kann. Die Pferde sind in ihrer Unschuld das Gegenbild einer moralisch fragwürdigen Adelsfamilie – für Alexandra ein Symbol von Frieden und Kindheit, für Oskar das Symbol der Zukunft und der Familie.

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

